

8. Februar 2026

2. Sonntag vor der Passionszeit

Thema des heutigen Sonntags ist das Wort Gottes. Der Same, den die Erde in sich aufgenommen hat, kann im Frühjahr austreiben und erblühen. So kann auch das Wort Gottes, wenn wir es in uns aufgenommen haben, in unserer Welt wirksam werden.



Wochenspruch: "Heute, wenn ihr seine Stimme hört,
verstockt eure Herzen nicht." Hebr 3,15

Predigttext: Hesekiel 2,1-5, 8-10; 3,1-3

¹ Gott sprach zu mir: Du Menschenkind, stelle dich auf deine Füße, so will ich mit dir reden. ² Und als er so mit mir redete, kam der Geist in mich und stellte mich auf meine Füße, und ich hörte dem zu, der mit mir redete.

³ Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den abtrünnigen Israeliten und zu den Völkern, die von mir abtrünnig geworden sind. Sie und ihre Väter haben sich bis auf diesen heutigen Tag gegen mich aufgelehnt. ⁴ Und die Kinder, zu denen ich dich sende, haben harte Köpfe und verstockte Herzen. Zu denen sollst du sagen: »So spricht Gott der HERR!« ⁵ Sie gehorchen oder lassen es – denn sie sind ein Haus des Widerspruchs –, dennoch sollen sie wissen, dass ein Prophet unter ihnen gewesen ist.

⁸ Aber du, Menschenkind, höre, was ich dir sage, und widersprich nicht wie das Haus des Widerspruchs. Tu deinen Mund auf und iss, was ich dir geben werde.

⁹ Und ich sah, und siehe, da war eine Hand gegen mich ausgestreckt, die hielt eine Schrifttrolle. ¹⁰ Die breitete sie aus vor mir, und sie war außen und innen beschrieben, und darin stand geschrieben Klage, Ach und Weh.

^{3,1} Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, iss, was du vor dir hast! Iss diese Schrifttrolle und geh hin und rede zum Hause Israel! ² Da tat ich meinen Mund auf und er gab mir die Rolle zu essen ³ und sprach zu mir: Du Menschenkind, gib deinem Bauch zu essen und fülle dein Inneres mit dieser Schrifttrolle, die ich dir gebe.

Da aß ich sie, und sie war in meinem Munde so süß wie Honig.

Gedanken

Zum Propheten berufen, erwartet Hesekiel keine leichte Aufgabe: er wird zu Menschen gesendet, die voll des Widerspruchs sind, die ihr Herz verschließen. Gemeint sind die Verantwortlichen des Volkes Israel: sie wurden verschleppt und befinden sich zu diesem Zeitpunkt im Exil. Ihnen soll er klarmachen, dass sie am Unglück ihres Landes selbst die Schuld tragen. Und dass es ihnen erst wieder besser gehen wird, wenn sie sich zu einer radikalen Umkehr durchringen.

Zum Glück wird sein Auftrag nicht am Erfolg gemessen. Der Prophet soll sagen, was zu sagen ist – und dann das Wort freilassen. Ob es die erwünschte Wirkung erzielt, liegt nicht in seiner Verantwortung.

Und woher kann ein „Menschenkind“ die Kraft nehmen, einen solchen Auftrag zu erfüllen? Der Prophet soll die Schriftrolle mit dem Wort Gottes essen. Er soll es sich im wörtlichen Sinn „einverleiben“. So wird er das Wort Gottes „inwendig lernen“, wird von seiner Botschaft vollkommen erfüllt sein. Es sind bittere Worte, die er da in sich aufnehmen muss – aber als er sie isst, schmecken sie süß wie Honig.

Die Worte der Schrift „essen“: Martin Luther hat davon gesprochen, dass wir uns die Worte der Bibel aneignen sollen, indem wir sie nicht nur lesen, sondern sie kauen und wiederkauen. Die evangelische Theologin Dorothee Sölle spricht etwas Ähnliches an, wenn sie die Bibel als ihr „tägliches Brot“ bezeichnet und insbesondere dazu ermutigt, „die Psalmen zu essen“. Wenn wir die Bibel lesen, dann können wir wahrscheinlich nicht alles verdauen. Aber wir werden immer wieder Worte entdecken, die „Nahrung für unsere Seele“ sind.

Welche Worte der Bibel haben Sie ganz in sich aufgenommen?

Ihren Konfirmationsspruch...?

Einen Vers aus einem Psalm...?

Einen Ausspruch Jesu...?

Wir sind nicht dazu berufen, anderen zu predigen. Aber was wir vom Wort Gottes „inwendig gelernt“ haben, das wird in unserem Leben zum Ausdruck kommen: als Haltung des Vertrauens, als Kraftquelle; als ethisches Ideal, um das wir uns bemühen; als Lebensfreude und Dankbarkeit, die wir ausstrahlen... So kann das Wort Gottes durch uns in die Welt hinein wirken, erblühen und Frucht bringen.

Psalm 119, 89-92.103-105.116

GOTT, dein Wort bleibt ewiglich
so weit der Himmel reicht:
deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet
und sie bleibt stehen.

Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute,
denn es muss dir alles dienen.

Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Dein Wort ist in meinem Munde
süßer als Honig.

Dein Wort macht mich klug,
darum hasse ich alle falschen Wege.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden
in meiner Hoffnung.

Amen.